

10 MICROSOFT AN DIE LATERNE!

KAISER: (pfeift die Anfangstakte der Marseillaise)

KÖNIG: Herr Kaiser, so musikalisch heute?

KAISER: Ich habe heute eben gute Laune.

KÖNIG: Und da pfeifen Sie revolutionäre Lieder? Die Marseillaise?

KAISER: Na klar! Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Was dagegen?

KÖNIG: Für einen Revoluzzer hätte ich Sie eigentlich nicht gehalten, eher für einen verkappten Kapitalisten.

KAISER: Da schätzen Sie mich eben wieder ganz falsch ein.

KÖNIG: Immer auf der Seite der Enterbten und Entrechteten, was?

KAISER: Ganz genau. Und ich sage Ihnen noch was: Schauen Sie sich um auf der Welt, und Sie werden feststellen, wir könnten heute wieder eine Revolution brauchen, wie in Paris 1789.

KÖNIG: Kopf ab für Reaktionäre, Aristokraten an die Laterne!

KAISER: Wenn es sich als nötig erweisen sollte ...

KÖNIG: Aha. Und wer sind heute die Aristokraten? Wir haben doch schließlich Demokratie.

KAISER: Ja, schöne Demokratie! »Alle Macht geht vom Volke« aus, heißt es im Grundgesetz. Aber wo sie hingeht, die Macht, da findet man natürlich nichts drüber!

KÖNIG: Und wo geht sie Ihrer Meinung nach hin?

KAISER: Das liegt doch auf der flachen Hand, dass die Politiker sich zwar vom Volk wählen lassen, aber dann kuschen sie vor den Bossen der großen Konzerne. Die haben die Hosen an!

KÖNIG: Also Revolution gegen Shell und Microsoft?

KAISER: Allerdings!

KÖNIG: Nur blöd, dass die im Ausland sitzen. Wenn wir bei uns Revolution machen, das merken die gar nicht. Höchstens dass sie uns die Tankstellen oder Computer dicht machen.

KAISER: Ich spreche doch gar nicht mal so sehr von uns. Haben Sie eine Ahnung, was in der sogenannten Dritten Welt los ist? Nur ein Beispiel: Da entdeckt man plötzlich in Amerika, dass man aus Mais Benzin machen kann; schon sind alle Spekulanten dabei, und der Mais wird so teuer, dass sich die Leute in Lima und Mexico City ihre Tortillas nicht mehr leisten können.

KÖNIG: Ja, und deswegen hat auch wirklich eine Revolution stattgefunden!

KAISER: Davon habe ich nie was gehört. Wo denn?

KÖNIG: In Südamerika, in Ecuador. Dort hat es gegen die unerschwinglich gewordenen Lebensmittelpreise einen Aufstand gegeben, und das Volk hat die Regierung aus dem Amt gejagt, die es grade erst gewählt hatte.

KAISER: Das ist ja toll! Warum weiß ich davon nichts?

KÖNIG: Weil es ein Land wie Ecuador bei uns in den Zeitungen höchstens auf Seite 5 schafft. Was geht uns schließlich Ecuador an?

KAISER: Erzählen Sie doch!

KÖNIG: Was gibt es da schon zu erzählen. Die Revolution war also ein voller Erfolg, Präsident und Regierung sind gestürzt, und das war's.

KAISER: Was soll das heißen, das war's?

KÖNIG: Na, alles ist geblieben wie vorher. Die Tortillas waren immer noch unerschwinglich.

KAISER: Wie?

KÖNIG: Die Preise für den Mais, die werden doch nicht in Ecuador gemacht, sondern an der Börse von Chicago. Da können die Revolutionäre von Ecuador im Dreieck springen, wenn sie wollen, darauf haben sie keinen Einfluss.

KAISER: Ja und was können die Leute dann tun?

KÖNIG: Das ist die Frage. Revolutionen sind nationale Angelegenheiten, aber die Wirtschaft wird immer globaler. Marx hat sich das so vorgestellt, dass die Arbeiterklasse die Ausbeuter verjagt, weil die nämlich in der Villa gleich neben dem Slum gewohnt haben. Unsere Arbeiterklasse sitzt in Bangla Desh und Kambodscha. Was nützt es, wenn sie dort Revolution machen? Gar nichts, die kommen von dort aus doch überhaupt nicht ran an die Leute, die die wirkliche Macht haben. Oder wie sehen Sie das?

KAISER: Da haben Sie wohl leider recht. Und trotzdem sage ich Ihnen eins, Herr König: Wenn die Lage unerträglich wird und wenn es überhaupt keine Freiheit und keine Gerechtigkeit mehr gibt, dann stehen die Menschen auf. Und dann werden Dinge passieren, die weder Sie noch ich uns heute vorstellen können.